



Pressemitteilung

Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK)

Achenbachstr. 43, 40237 Düsseldorf

Geschäftsstelle: Tel: 0211 600692-0 Fax: 0211 600692-10 mail : info@dgk.org
Pressestelle: Tel: 0211 600692-61 Fax: 0211 600692-67 mail : presse@dgk.org

Abdruck frei nur mit Quellenhinweis: Presstext DGK 10/2005

Entwicklung der Adipositas in Deutschland – Nehmen wir den gleichen Weg wie die USA?

Prof. Dr. Helmut Gohlke, Bad Krozingen

Übergewicht (BMI 25 bis 29,9) und Adipositas (BMI > 30,0) entwickeln sich zu einem zunehmenden Gesundheitsproblem in Deutschland. Übergewicht ist das Ergebnis eines Ungleichgewichtes zwischen Energiezufuhr und Energieverbrauch. Übermäßige Ansammlungen von Fettgewebe können aber auch als pathologische Entgleisung eines Rückkopplungssystems zwischen Energiezufuhr und Verbrauch angesehen werden. Bei einer Zufuhr von etwa 900 000 kcal/Jahr entspricht eine Gewichtszunahme von einem Kilogramm (entsprechend etwa 9000 kcal) für einen durchschnittlichen Mann nur einer geringfügigen einprozentigen Abweichung von einer ausgeglichenen Bilanz. Wenn dieses nur geringe Ungleichgewicht jedoch über zehn bis 15 Jahre anhält, kommt es zu einem beträchtlichen Übergewicht.



Prof. Dr. Helmut Gohlke

Während früher die Meinung vorherrschte, dass Übergewicht nur über die sekundären Folgen des Übergewichtes wie erhöhte Blutfettwerte und erhöhten Blutdruck eine Bedeutung als Risikofaktor hat, ist in den vergangenen Jahren klar geworden, dass Übergewicht ein eigenständiger Risikofaktor ist. Die Fettzellen – besonders das viszerale Fett bei abdomineller Adipositas – produzieren nicht nur vermehrt VLDL, was zu einer Verminderung des HDL-Cholesterins führt, sondern diese Fettzellen produzieren auch Zytokine, die Entzündungsreaktionen begünstigen und damit die Atherogenese, auch unabhängig von den Auswirkungen auf Insulinresistenz oder auf die Lipide, verstärken. Bereits ein mäßiges Übergewicht

wicht, zum Beispiel BMI 26 gegenüber 21, führt bei Frauen zu einer Steigerung des koronaren Risikos um 100 Prozent und zur Steigerung des Risikos für Diabetes um 800 Prozent. Ein 40-jähriger adipöser Mann (BMI > 30) hat als Folge von Herzinfarkt, Schlaganfall oder Karzinom eine um 5,8 Jahre verkürzte Lebenserwartung.

Die Prävalenz des Übergewichtes und der Adipositas nimmt in allen Altersgruppen zu. Die damit assoziierten Risiken wie Typ-2-Diabetes, koronare Herzerkrankung und Karzinome vermindern die Lebenserwartung. Dadurch, dass die Adipositas häufiger bereits im Kindesalter auftritt, nimmt die Expositionszeit für diesen Risikofaktor deutlich zu und verstärkt dadurch das Risiko. Auch wenn es denkbar ist, dass der medizinische Fortschritt einen Teil dieser Risiken durch verbesserte Behandlungsmethoden vermindern kann, wird dies nur durch eine zusätzliche Mobilisierung von finanziellen Ressourcen möglich sein. In den USA hat die altersadjustierte Prävalenz der Adipositas in den Jahren 1988 bis 1994 von 23 Prozent bis auf 30,5 Prozent in den Jahren 1999 bis 2000 dramatisch zugenommen. Gerade bei Kindern und Jugendlichen stieg die Prävalenz des Übergewichtes im vergangenen Jahrzehnt in den USA um 50 Prozent auf etwa 15 Prozent. In einem europäischen Survey wurde ermittelt, dass über 30 Prozent der zehn Jahre alten Jungen und Mädchen in Deutschland als übergewichtig angesehen werden müssen. Im Jahre 2003 lag die Prävalenz der Adipositas (BMI > 30) in Deutschland am höchsten in der Altersgruppe der 65- bis 70-jährigen Männer und Frauen (> 20 Prozent). Soziale Faktoren spielen eine große Rolle: In den niedrigeren sozialen Schichten ist die Adipositas bei Männern um 50 Prozent, bei Frauen um 100 Prozent höher als in der so genannten Oberschicht. Die Verteilung in Deutschland ist in den Bundesländern nicht gleichmäßig. An der Spitze der Häufigkeit für Übergewicht und Adipositas liegen Männer und Frauen in Thüringen. Die geringste Häufigkeit ist in Bremen und Hamburg anzutreffen.

Die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt, dass wir bereits auf dem gleichen Weg wie die USA sind, die Unterschiede sind nur graduell. Die Prävalenz des Übergewichtes in den Altersgruppen über 40 ist bereits ähnlich wie in den USA. Bezüglich der Adipositas liegen die Zahlen in Deutschland jedoch noch deutlich niedriger.

Übergewicht und Adipositas sind nicht nur individuelle Gesundheitsprobleme, sondern sie stellen auch ein gesellschaftspolitisches Problem dar, dem sich die Politik widmen sollte. Die Lebenschancen für Kinder und Jugendliche werden durch Adipositas deutlich eingeschränkt. Die Lebens- und Entwicklungsbedingungen für Kinder und Jugendliche sollten so gestaltet werden, dass es einfacher wird, diesem Problem zu begegnen.